

verglichen und untersucht habe, ist daher zunächst heranzutreten¹.

1. Cod. lat. Monacensis 8112.

Die 128 Blätter dieser Handschrift sind trotz Schwankungen in der Grösse und Art der Schrift fast durchwegs von einer Hand geschrieben, die noch Jaffé nach älterer Schätzung dem 10. Jh. zuwies, während Dümmler, dem Urteil Wilh. Arndts folgend, sie ins 9. Jh. setzte. Aber das Bild der karolingischen Minuskel, das man mit der nicht näher umgrenzten Zeitangabe 9. Jh. zunächst verbindet, findet man in der Hs. nicht wieder: statt der zierlichen karolingischen Minuskel eine grössere, derbere Schrift und statt der spitz auslaufenden, leicht gekrümmten Schäfte von *m* und *n* stark absetzende, gerade Formen. Man ist daher auf den ersten Blick eher geneigt, zu Jaffés Ansatz zurückzukehren, wenn nicht eingehende Untersuchung das Urteil nahe legte, dass es sich nicht um eine bereits weitergebildete, sondern vielmehr um eine noch nicht völlig ausgebildete Minuskel handelt. Kennzeichen mehrfacher Art vereinen sich, um das 10., ja selbst das spätere 9. Jh. auszuschliessen: starke keulenförmig verdickte Oberschäfte, häufiger Gebrauch des offenen *a*, Anklänge an die Kursive², noch ganz unvollkommene Worttrennung, die bei *st* und *et* selbst die Kursivverbindung von Wort zu Wort zulässt³, fast regelmässige Akzente über einsilbigen Wörtern, vereinzelt Unzial-Ligatur von *ae* und *et*, Verwendung von Majuskel-*N* und offenem *g* und die Kürzungen in einer Art gebraucht, die deutlich den Uebergang vom vorkarolingischen zum späteren Kürzungswesen widerspiegelt. Das später allgemein verwendete Kürzungszeichen für *us* ist dem Schreiber noch völlig fremd, oder er verwendet es vielmehr nach älterem, schon durch den Veroneser Gaius gedecktem Vorbild für *ur*; die *us*-Kürzung wird durch das Semikolon, vereinzelt durch den Doppelpunkt wiedergegeben. Die einzige Ausnahme festigt die Regel: fol. 79 'derogassem'⁹ ist der Haken für *us* mit hellerer Tinte (und wohl von anderer Hand) nachgetragen; Hs. 2 bietet an gleicher Stelle 'derogassem', ein Zeichen, dass die Endung in der

1) Vgl. Nürnberger, Die handschriftliche Ueberlieferung der Briefe des h. Bonifatius. Programm des kath. Gymnasiums zu Neisse, 1883.
 2) Darunter fol. 105' in 'aut' die in der Minuskel höchst seltene Kursivverbindung 'au'. 3) Ich vermerke: fol. 41 'sanctitativuae', fol. 43 'fraternitativuae', fol. 13' 'cordetuo' und 'virtutetua' mit *st*- und *et*-Ligaturen.